

# Handelsblatt.com

06.01.2009

## Makroökonom

### Klaus Adam: Vom Euro-Tower in den Elfenbeinturm

von Norbert Häring

**In der Volkswirtschaftslehre findet ein Generationswechsel statt. In der Serie „Jugend forscht“ stellt das Handelsblatt die neuen Köpfe vor. Heute: Klaus Adam. Der Makroökonom wechselte erst vor zwei Monaten von der EZB in die Lehre. An seinem Forschungsprogramm will der Professor für Makroökonomie an der Universität Mannheim jedoch festhalten.**



Klaus Adam,  
VWL-Professor in  
Mannheim (Foto: Olaf  
Storbeck)

FRANKFURT. Auf den ersten Blick passt Klaus Adam so gar nicht in die Schablone vom Ökonomen, der zurückgezogen in seiner Studierstube Gleichungen beackert, bis sie ihm endlich das gewünschte Ergebnis liefern. Der schlanke, hochgewachsene Mann wirkt mit seinen lebhaften Gesten und seinen immer fröhlich verschmitzt strahlenden Augen nicht nur jünger als seine 37 Jahre. Selbst im dunklen Anzug sticht er damit auf wissenschaftlichen Konferenzen unter seinen zumeist so gesetzt wirkenden Kollegen hervor.

Die Forschungsagenda von Klaus Adam dagegen kann es in puncto Abstraktheit und Komplexität problemlos mit der übrigen Zunft aufnehmen. Adam beschäftigt sich – kein Wunder für jemand, der bis vor kurzem bei der Europäischen Zentralbank (EZB) gearbeitet hat – mit Geldpolitik und benachbarten Themen. „Optimale Geldpolitik mit Selbstbindung und einer Nullgrenze für den Nominalzins“ lautet übersetzt der Titel eines Papiers, das für seine theoretischen geldpolitischen Arbeiten typisch ist.

Doch derart formal aufwendige, aber abstrakte Papiere, die er während seiner vier Jahre in der Forschungsabteilung der EZB auch schon veröffentlichte, waren nicht das, was ihn an der Arbeit dort besonders reizte. In der Bank durfte und musste er konkreter werden und darlegen, was aus seinen Forschungen für die reale Politik folgte. „Man hatte das Gefühl, man kann etwas bewegen“, sagt er über seine Zeit im Euro-Tower in Frankfurt. Referate im kleinen Kreis, mit Teilnehmern aus der Führungsebene, bezeichnet er als die Highlights seiner EZB-Erfahrung. Dabei musste er nicht auf ein inspirierendes wissenschaftliches Umfeld verzichten. Ganz im Gegenteil: „Es gibt kaum einen Platz in Europa, wo so viele hochkarätige Forscher aus der ganzen Welt zu Gast sind“, berichtet Adam.

#### [Klaus Adam.](#)

Wenn ihn solche Fragen der konkreten Wirtschaftspolitik nicht reizen würden, wäre er wohl in der Steuerberatungspraxis seines Vaters im heimischen Baden geblieben, oder er hätte Physik oder Mathematik studiert, wie er das zwischenzeitlich vorhatte. So aber studierte er Volkswirtschaftslehre. Für seine Promotion suchte er sich eine der besten europäischen Universitäten mit makroökonomischem Schwerpunkt aus: das European University Institute in Florenz.

Es war dann nur folgerichtig, dass er sich nach seiner Habilitation in Frankfurt bei einer der wichtigsten wirtschaftspolitischen Institutionen Europas bewarb.

Seit zwei Monaten nun ist Adam Professor für Makroökonomie an der Universität Mannheim. Zum Umschwenken auf die akademische Laufbahn verleitete ihn die intellektuelle und persönliche Unabhängigkeit eines Universitätsprofessors. Sein Forschungsprogramm stellt Adam deshalb jedoch nicht um. Die zwei wichtigsten Forschungsrichtungen, die er in nächster Zeit verfolgen will, hat er schon zu EZB-Zeiten begonnen. Da ist zunächst einmal die Frage, was eine Notenbank noch tun kann, wenn ihr Leitzins bei null angelangt ist. Diese Frage ist in den USA schon recht akut, wo der Notenbankzins seit der letzten Zinssenkung am 16. Dezember auf die historisch niedrige Spannbreite von nur noch null bis 0,25 Prozent gesenkt wurde. Und auch in Europa sind Prognosen im Umlauf, die den EZB-Leitzins demnächst auf nahe null fallen sehen. Wenn die Rezession dann immer noch weitergeht, dann ist von den Notenbanken viel Kreativität gefragt.

Die andere Frage, mit der sich Adam künftig noch intensiver beschäftigen will, lautet: Woran kann man eine Aktienblase erkennen, und wann muss man damit rechnen, dass sie platzt? Diese Frage könnte ebenfalls bald wieder akut werden, dann nämlich, wenn die anhaltende Nullzinspolitik erneut zu einer Blase am Aktienmarkt führen sollte, wie das schon nach der letzten Rezession der Fall war.

Auch zu dieser Frage hat Adam bereits Ergebnisse vorzuweisen. Danach ist es nicht so sehr das Verhältnis von Aktienkursen und Unternehmensgewinnen, das anzeigt, dass Gefahr im Verzug ist. Es trifft nach seinen Forschungen zwar zu, dass diese Kennzahl sich nicht auf Dauer von ihrem langjährigen Mittelwert entfernt. Die zeitweisen Abweichungen nach oben oder unten können allerdings beträchtlich sein, weil die Aussicht auf kurzfristige Gewinne Investoren reizt, im Boom einzusteigen. Zu einem hohen Kurs-Gewinn-Verhältnis müsse daher hinzukommen, dass der Optimismus nicht mehr zunimmt und die Kurse sich auf hohem Niveau stabilisieren. Dann steht der Anziehungskraft des langfristigen Mittelwerts des Kurs-Gewinn-Verhältnisses nicht mehr die Hoffnung auf kurzfristige Gewinne entgegen, und die Crash-Gefahr steigt beträchtlich.

---

**Link zum Artikel:** <http://www.handelsblatt.com/politik/nachrichten/klaus-adam-vom-euro-tower-in-den-elfenbeinturm;2117137>

---

© 2008 **ECONOMY.ONE GmbH** - ein Unternehmen der **Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH**

Verlags-Services für Werbung: [www.gwp.de](http://www.gwp.de) (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: [Content Sales Center](#) | [Sitemap](#) | [Archiv](#)

Powered by [Interactive Data Managed Solutions](#)

Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben. Bitte beachten Sie auch folgende [Nutzungshinweise](#), die [Datenschutzerklärung](#) und das [Impressum](#).